



2. Zwischenbericht für das Vorhaben:

„Wissen für Entscheidungsprozesse – Ansätze für eine dialogisch-reflexive Schnittstellenkommunikation zwischen Wissenschaft und Politik“

Berichtszeitraum 2005

1. Aufzählung der wichtigsten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse und anderer forschungsrelevanter Ereignisse.

Im zweiten Projektjahr standen vier Aufgabenbereiche im Zentrum der Projektaktivitäten:

- a) Durchführung und Auswertung der Kick-off-Konferenz inkl. Erstellung eines Tagungsbandes
- b) Vorbereitung und Durchführung von Experteninterviews auf Bundes- und Länderebene
- c) Konzeption und Aufnahme der Auswertung (Dokumentenanalyse und Interviews)
- d) Kooperation und Abstimmung mit den Projektpartnern sowie Zusammenarbeit im Förderprogramm

ad a) Durchführung und Auswertung der Kick-off-Konferenz

Das Projekt führte am 04./05. Februar 2005 in München die Tagung „*Neue Formen der Kommunikation zwischen (Agrar-)Wissenschaft und Politik*“ durch, für die einige ausgewiesene Akteure der agrarwissenschaftlichen Politikberatung gewonnen werden konnten. So nahmen von agrarwissenschaftlicher Seite u.a. Prof. Dr. C. Thoro, Prof. Dr. U. Köpke, Prof. Dr. V. Beusmann sowie Frau Dr. H. Nieberg von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft teil. Seitens der Politik/ Administration fanden W. Reimer vom BMVEL und H. Brunner, Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag, Zeit, ihre Gedanken zu gelingender Schnittstellenkommunikation zu präsentieren. Zum gegenseitigem (interdisziplinären) Verständnis trugen sowohl die wissenschaftssoziologischen Input-Beiträge (u.a. von Prof. Dr. S. Maasen, Dr. C. Kropp, G. Bechmann) als auch die Moderation und zusammenfassenden Reporte bei. Ziel der Konferenz war erstens, die im Projekt vorgenommene konzeptionelle Klärung der Dimensionen einer dialogisch-reflexiven Schnittstellenkommunikation mit dem Feld zu diskutieren. Diese Diskussion hat zu einigen, für das Projekt relevanten Resultaten geführt: so wurde zum einen von den Akteuren die Frage nach der *Anschlussfähigkeit von Kommunikation* deutlich stärker herausgestellt, als dies in der bisherigen Projektkonzeption der Fall war. Zum anderen hat die durchaus kontroverse Diskussion der vorliegende Erfahrungen mit *Transdisziplinarität* die Frage nach deren sozialem Raum und dessen Bedeutung aufgeworfen sowie generell für die sozialen Bedingungen des bereichsübergreifenden Wissenstransfers sensibilisiert. Schließlich wurde intensiv das Problem diskutiert, dass sich gerade im Agrarbereich die gesellschaftlichen und politischen Ansprüche an die Wissensproduktion und -kommunikation oft konflikthaft gegenüberstehen und von sehr unterschiedlichen epistemischen Kontexten geprägt werden. Dies schlägt sich nicht zuletzt in Widersprüchen zwischen den Forderungen nach interdisziplinärer, problemorien-



tierter Forschung einerseits und der Förderung klar disziplinär geprägter Forschungslandschaften andererseits nieder.

Zweitens bestand das Experiment der Konferenz darin, VertreterInnen der agrarwissenschaftlichen Politikberatung mit ihren *praktischen* Zugängen zur Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik ins Gespräch zu bringen mit VertreterInnen der Science-Policy-Debatte, die aus sozialwissenschaftlicher, *kommunikationstheoretischer* Perspektive auf das Interface und seine Dynamiken blicken. Diese besondere Form der „Schnittstellenkommunikation“ von wissenschaftlichen „Praktikern und Theoretikern“ hat sich als fruchtbar erwiesen und herausgestellt, wie eng viele Problemdiagnosen beieinander liegen und doch verschieden interpretiert werden. Nicht zuletzt wurde deutlich, wie groß und systematisch das Problembewusstsein vieler „Praktiker“ der wissenschaftlichen Politikberatung ist und wie vergleichsweise unspezifisch und vielfach unterkomplex die Theoretisierung der Formen und Modi der Politikberatung in der gegenwärtigen Science-Policy-Forschung vorgenommen wird. Im weiteren wird zu klären sein, welche Bedeutung die besonderen Kontexte des Agrarbereichs, etwa die öffentliche Skandalisierung der vergangenen Jahre oder die vergleichsweise hoch ausdifferenzierten Ressortforschungslandschaft, für die theoretische Erfassung der Bedingungen und Formen von Schnittstellenkommunikation haben. Die zweitägige Konferenz wurde sowohl von den Teilnehmern als auch von externen Beobachtern sehr positiv bewertet.

Aus diesem Grund werden die Ergebnisse der Tagung in einem den gegenwärtigen Diskussionsstand spiegelnden *Tagungsband* veröffentlicht. Dazu wurden in 2005 die relevanten Vorträge der ReferentInnen von den Vortragenden und dem Projektteam noch einmal deutlich überarbeitet. Zudem wurden Beiträge von weiteren einschlägigen Autoren (Prof. Dr. O. Renn, Dr. K. Dressel) eingeworben, um dem Band eine hohe wissenschaftliche Relevanz zu sichern. Obwohl die Erstellung des geplanten Bandes zügig anlief, so dass bereits Mitte 2005 die Mehrzahl der Beiträge vorlag, konnte sie bedauerlicherweise bis heute aufgrund noch fehlender, wichtiger Artikel nicht fertig gestellt werden. Seitens des Projektteams fließen fünf Beiträge ein: Cordula Kropp: Neue Ansätze der Schnittstellenkommunikation: Über Zwänge, Chancen und Hemmnisse des kommunikativen Brückenbaus zwischen Wissenschaft und Politik; Jost Wagner und Cordula Kropp: Dimensionen einer dialogisch-reflexiven Wissenserzeugung und -kommunikation im Agrarbereich; Juliane Mante: Wandel im Selbstverständnis der Agrarforschung?; Frank Schiller: Die Agraropposition zur Zukunft der Agrarforschung sowie von Bernhard Freyer, Peter Feindt, Cordula Kropp und Jost Wagner ein resümierendes Fazitkapitel, in dem die Forschungsfragen vor dem Hintergrund der Tagungsergebnisse reformuliert und präzisiert werden. In dem ausführlichen Fazitkapitel finden sich auch die intensiven konzeptionellen Diskussionen zur Tagung und ihrer Anregungen im erweiterten Projektteam, d.h. mit den Partnern aus Hamburg und Wien wieder.

ad b) Vorbereitung und Durchführung von Experteninterviews auf Bundes- und Länderebene

Im Frühjahr 2005 erstellte das Projektteam im Anschluss an die ExpertInnentagung und in enger Kooperation mit den österreichischen und Hamburger Projektpartnern Leitfäden für die



Durchführung von Experteninterviews, die einem Pretest unterzogen und anschließend noch einmal optimiert wurden. Dabei wurden für den agrarwissenschaftlichen und den agrarpolitisch/-administrativen Bereich zwei unterschiedliche Frageleitfäden erarbeitet. Der agrarpolitische Fragebogen würde später für den landspolitischen Vergleich weiter spezifiziert.

Für die Auswahl von Interviewpartnern erwies sich die Tagung als hilfreicher Türöffner. So lagen nun vielfache Empfehlungen, insbesondere für den Wissenschaftsbereich, vor: das Projekt hatte sich auch im Agrarbereich „einen Namen gemacht“. In vielen Interviews wurden weitere Empfehlungen für mögliche Gesprächspartner gebeten, so dass die Auswahl der relevanten Experten sukzessive und in enger Abstimmung mit dem Feld stattfand. Aufgrund der parallel aufgenommenen Überlegungen zur Auswertung und zu relevanten Fragestellungen, wurde auch im Sinne des theoretical sampling gezielt nachrekrutiert und der Fragebogen stellenweise modifiziert. Bislang konnte nur ein einziges gewünschtes Interview nicht durchgeführt werden.

Gemeinsam mit den Hamburger Projektpartnern wurden im Berichtszeitraum insgesamt 33 Face-to-Face-Interviews und einige telefonische Kurzinterviews durchgeführt. Die befragten setzen sich aus WissenschaftlerInnen aus Universität und freier Forschung sowie aus der Ressortforschung zusammen. Einige WissenschaftlerInnen sind gleichzeitig Mitglieder in den wissenschaftlichen Beiräten des BMELV. Darüber hinaus fanden Gespräche mit VertreterInnen der Parlamente und MitarbeiterInnen von Behörden und Ministerien statt. Die Interviews bezogen sich sowohl auf die Bundesebene wie auch auf die Landesebenen von Bayern und Nordrhein-Westfalen.

ad c) Konzeption und Aufnahme der Auswertung (Dokumentenanalyse und Interviews)

Die in 2004 begonnene *Dokumentenanalyse* (vgl. Mante 2004, Schiller 2005) wurde in 2005 fortgeführt. Während sie einerseits offenbarte, dass in den Agrarwissenschaften und ihren Forschungseinrichtungen wenig disziplinpolitische und wissenschaftstheoretische Texte produziert und Diskussionen geführt werden, ja, die zukünftigen, auch fachlichen Herausforderungen weniger im Gefolge von Risikodiskursen als vor allem durch Sparzwänge und EU-Entwicklungen thematisiert werden, trug die Dokumentenanalyse ihrerseits zur Vorbereitung auf die einzelnen Interviews bei. Sie erhellte die epistemischen Kontexte der jeweiligen Gesprächspartner, deren Aufgabenbeschreibung, organisatorische, institutionelle und kulturelle Einbettung sowie die programmatischen Selbstverständnisse der umgebenden Institutionen. Die vorbereitende Dokumentenanalyse ermöglichte damit die Kenntnisnahme der speziellen Relevanzen des Agrarbereichs und half, die Fragen nach „Möglichkeiten und Grenzen gelingender Schnittstellenkommunikation in Reaktion auf tief greifende Wandlungsprozesse“ gezielt in Relation zu den proklamierten Selbstverständnissen sowie zu den je prägenden Bewertungs- und Handlungshorizonten zu stellen. Auf diese Weise wurde die Praxis der Wissensproduktion und -kommunikation in den Interviews *nicht* (nur) in Bezug zu den „fachfremden“ Diskussionen der Science-Policy-Debatten gerahmt, sondern immanent in Bezug zu agrarwissenschaftlichen und agrarpolitischen Positionen (Bewertungs- und Handlungsrahmen) ausgeleuchtet. Damit wurde (auch mit Blick auf die anstehenden Optimierungsmodelle) versucht, das technische, handlungspraktische und deutende Wissen zur Schnittstellen-



kommunikation und ihren diversen Problematiken kontext- und adressatenbezogen zu erforschen.

Der Großteil der Interviews wurde bereits verschriftlicht und in die Auswertungsarbeit einbezogen, die zeitgleich mit der Durchführung der Interviews aufgenommen wurde. Die Auswahl der relevanten Auswertungsperspektiven und der geeigneten Interpretationsmethoden wurde zunächst in München erarbeitet, dann in zwei Werkstattgesprächen mit den KollegInnen aus Hamburg und Wien erörtert und in einem Werkstattgespräch im November 2005 noch einmal qualitätssichernd erprobt und diskutiert.

Die Auswertung der Interviews hat sich im Berichtszeitraum vor allem auf drei Aspekte konzentriert:

- *Themengenerese und Problemorientierung* in den Agrarwissenschaften: Die Generierung von „Wissen für Entscheidungsprozesse“ wirft die Frage auf, woran sich die Wissensproduktion für die Schnittstellenkommunikation orientiert, wie also die Agrarforschung zu ihren Forschungsproblemen und -fragen kommt, welche Konjunkturen, Abstimmungsprozesse und Kontextdeutungen dabei relevant werden.
- *Formen und Modi* agrarwissenschaftlicher Politikberatung: Die Interviews verdeutlichen im Sinne der theoretischen Konzeption (vgl. bspw. Jasanoff/ Wynne 1998), dass die Grenze zwischen Wissenschaft und Politik keinesfalls scharf gezogen werden kann, sondern im Rahmen einer großen Heterogenität von unterschiedlichen Formen und Kontexten der Schnittstellenkommunikation je unterschiedliche Formen der science-policy-co-production relevant werden und aufgeschlüsselt werden müssen.
- die *kontextspezifische Problemwahrnehmung an der Schnittstelle* zwischen Wissenschaft und Politik: Welche Probleme thematisieren die Akteure selbst und wie sind diese Problematisierungen im Verhältnis zu den erarbeiteten Dimensionen einer dialogisch-reflexiven Schnittstellenkommunikation (Wagner/ Kropp 2005) zu betrachten? Was sind aus Sicht der verschiedenen Akteure die (kontext- und adressatenspezf.) Bedingungen für eine gelingende oder scheiternde Schnittstellenkommunikation? Welche konzeptionellen Einsichten in die settings von Interfacekommunikationen und ihren Bedingungen lassen sich aufschlüsseln? Welche Rolle spielen öffentliche Diskurse, Risikoskandale und das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“? Mit der Statuskonferenz kam schließlich die Frage nach der Rolle von konkreten „issues“ hinzu.

Die Auswertung zum Aspekt „Themengenerese“ ist weitgehend abgeschlossen und mündet demnächst in ein Diskussionspapier. Die beiden anderen Fragestellungen werden uns noch im dritten Projektjahr begleiten.

ad d) Kooperation und Abstimmung mit den Projektpartnern sowie Zusammenarbeit im Förderprogramm

Die enge Zusammenarbeit mit den Hamburger Projektpartnern in der empirischen Phase des Projektes hat es notwendig gemacht, für eine Kohärenz sowohl in der Interviewdurchführung als auch in der Auswertung zu sorgen. Ersterem dienten gegenseitige Hospitationen und



Feedback während einzelner Interviews, letzterem dann eine Reihe von Arbeitstreffen zu Auswertungsperspektiven und Methoden und schließlich ein ausführliches Werkstattgespräch, in dem sich das erweiterte Projektteam (München, Hamburg, Wien) auf eine teils gemeinsame, teils komplementäre Auswertungs- und Publikationsstrategie festlegte. In diesem Rahmen wurde auch bei den österreichischen Kollegen über die geplante Expertise hinaus eine eigene Befragung mit gleichen Leitfäden ermöglicht, die einen Ländervergleich auf viel tieferer Ebene erbringen wird. Demgegenüber kam der ursprünglich vorgesehene Unterauftrag mit dem Schweizer Kollegen aufgrund dessen Krankheit und Überlastung nicht in der gewünschten Weise zustande. Um aber auch von dort eine gezielte, vergleichende Expertise zu erhalten, musste nach neuen Projektpartnern gesucht werden, die bereits Erfahrungen mit der Erforschung von Schnittstellenkommunikation *und* mit dem Agrarbereich mitbringen sollten, um in der verbleibenden Zeit eine geeignete Expertise erstellen zu können. Wir freuen uns sehr, dass es uns noch Ende 2005 gelungen ist, dafür Prof. Dr. Sandro Cattacin (Univ. Genf) und sein Team des Instituts für Interface-Politikstudien zu gewinnen und sind zuversichtlich, nun die österreichischen und Schweizer Fallstudien gewinnbringend in die Forschungsarbeit einbinden zu können.

Die länder- und disziplinenübergreifende Zusammenarbeit führte in der bisherigen Forschungsarbeit zu einem ungewöhnlich fruchtbaren Austausch über Forschungsfragen und geeignete methodische Herangehensweisen sowie zur Berücksichtigung verschiedener konzeptioneller Ansätze und Interpretationsmuster. Dabei kamen auch so manche Probleme und Tücken der praktischen Forschungsarbeit (in einem gesellschaftlich stark umkämpften Bereich: Bundestagswahl mit erwarteter Neuausrichtung der Agrarpolitik) zur Diskussion. In der Folge spielte sich im Forschungsteam eine Art 'pragmatischer Eklektizismus' in der Nutzung vorhandener Theorieangebote (aus Soziologie, Politikwissenschaft und Agrarwissenschaft) ein, der seinerseits als ein Muster der „Schnittstellenkommunikation“ betrachtet werden kann und projektübergreifend die „Anschlussfähigkeit“ an die verschiedenen wissenschaftlichen und agrarpolitischen Diskussionsstränge erhöhte. Im Weiteren muss sich erweisen, inwieweit der Theoriepluralismus bei gleichzeitiger methodischer Annäherung fortgeführt werden kann und wo evtl. auch projektintern Grenzen der „Interface-Kommunikation“ deutlich werden.

Zur Klärung praktischer und theoretischer Fragen der Forschung hat sich auch die Einbindung in den Cluster B „Kommunikation wissenschaftlichen Wissens im politischen Meinungsbildungsprozess“ des Förderprogramms „Wissen für Entscheidungsprozesse“ als sehr fruchtbar erwiesen. Im Rahmen dieses Clusters fanden 2005 zwei Arbeitstreffen statt. Ein Treffen in Jülich diente dazu, die empirischen Vorgehensweisen wechselseitig vorzustellen sowie der Diskussion des Themas „Wissenspolitik“ bzw. der Frage, inwieweit das Konzept für die einzelnen Forschungsprojekte anschlussfähig sein könnte. Ende des Jahres wurden in Berlin die in den Projekten vorgenommenen Definitionen, Systematisierungen und Operationalisierungen von „Wissen“ als zentraler Kategorie aller Forschungsvorhaben vorgestellt und diskutiert.



2. Vergleich des Standes des Vorhabens mit der ursprünglichen Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung

Der Stand des Projektes ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass das Projektteam sich, wie im letzten Sachstandsbericht bereits dargestellt, für eine *integrierte Bearbeitungsweise* der Module A, B und C entschieden hat, so dass alle drei Module parallel und verzahnt bearbeitet werden.

Im zweiten Projektjahr standen laut Vorhabensplanung im wesentlichen die konzeptionelle Präzisierung, die Dokumentenanalyse, die Durchführung der Interviews in den Modulen A, B und C, die Auswertung und Verdichtung zu ersten Befunden, die Identifizierung von Optimierungsmöglichkeiten sowie die vergleichende Bearbeitung der Fragestellungen in Österreich und der Schweiz an. Diese Arbeitsschritte wurden auch weitgehend durchgeführt, allerdings aufgrund der integrativen Bearbeitung noch nicht abgeschlossen.

Zu Veränderungen ist es hinsichtlich der parallelen Bearbeitung der Fragestellungen in den Vergleichsländern Österreich und Schweiz gekommen.

Prof. Bernhard Freyer von der Universität für Bodenkunde hat sich im Laufe des Berichtszeitraumes entschieden, die von ihm angebotene Expertise durch eine vergleichende empirische Erhebung in Österreich zu ergänzen. Dabei sollen zehn VertreterInnen aus Politik und Wissenschaft mit den angepassten Frageleitfäden der deutschen Erhebung befragt werden. Dieser empirische Ansatz war im ursprünglichen Angebot nicht vorgesehen und ist ein echter Zugewinn für das Forschungsprojekt.

Schwierigkeiten haben sich hinsichtlich der Expertise aus der Schweiz ergeben. Gegen Ende des Berichtszeitraumes wurde deutlich, dass die Kooperation mit Dr. C. Pohl (td-net) nicht wie geplant zustande kommen konnte. Nachdem in dieser Frage Klärung geschaffen war, konnte glücklicherweise ein adäquater Ersatz gefunden werden. Wie bereits oben erwähnt werden wir nun mit Prof. Dr. Cattacin und dem Institut für Interface-Politikstudien (Seidenhofstrasse 12 CH-6003 Luzern) zusammen arbeiten. Die finanziellen Konditionen bleiben die gleichen. Aufgrund der ausgewiesenen Expertise von Prof. Cattacin in der Schnittstellenkommunikation scheint auch die Synchronisierung der Auswertung wieder gesichert. Damit ist auch gewährleistet, dass die für Modul D notwendigen Befunde im Oktober 2006 – und damit nur geringfügig verzögert – vorliegen werden, um im Rahmen der Projektlaufzeit zu Optimierungsempfehlungen zusammen fließen zu können.

Eine weitere Veränderung im Hinblick auf den ursprünglichen Arbeitsplan besteht in der Verschiebung bzw. Modifikation der in Modul A vorgesehenen Wiederbefragung. Angesichts der parallelen Bearbeitung der drei Module (gegenüber dem ursprünglich geplanten, sukzessiven Vorgehen) erscheint es eine regelrechte „Wiederbefragung“ nicht mehr notwendig, zumal sich im bisherigen Zeitraum der Befragung keine Veränderungsprozesse zeigen. Demgegenüber werden in allen Modulen wie bisher auch problemspezifische Nachbefragungen durchgeführt, mit denen (meist telefonisch) im Auswertungsprozess aufgeworfene Fragestellungen mit den Gesprächspartnern besprochen werden. Gleichzeitig erscheint es aus Projektsicht sinnvoller, im Zusammenhang mit der Entwicklung von Optimierungsmodellen ge-



zielt noch einige weitere Interviews zu führen, um die nun im Feld erkennbare Expertise gezielt einbeziehen zu können. Daher wird auch im dritten Projektjahr noch eine kleinere Erhebungswelle stattfinden, die sich wiederum auf alle vier Module beziehen wird und bei der vor allem Fragen der Optimierung im Zentrum stehen.

3. Haben sich die Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens im Berichtszeitraum gegenüber dem ursprünglichen Antrag verändert?

Nein, die Aussichten haben sich nicht verändert.

4. Ergebnisse, die inzwischen von dritter Seite bekannt geworden und für die Durchführung des Vorhabens relevant sind

Es sind keine neuen Ergebnisse veröffentlicht worden, die für das Projekt unmittelbar relevant wären und Einfluss auf seinen Fortgang hätten.

5. Sind oder werden Änderungen in der Zielsetzung notwendig?

Änderungen in der Zielsetzung erscheinen weiterhin als nicht notwendig.

6. Fortschreibung des Verwertungsplanes

Im Berichtszeitraum wurden ein Artikel in einer Fachzeitschrift und Diskussionspapiere veröffentlicht sowie drei Vorträge auf nationalen und internationalen Konferenzen gehalten. Aus o.a. Gründen hat sich die Veröffentlichung des Tagungsbandes leider verzögert, steht aber nun an.

Für das kommende Jahr sind ebenfalls einschlägige Vorträge und zwei bis drei Veröffentlichungen in Fachzeitschriften geplant.

Literaturangaben:

Jasanoff, Sh./ Wynne, B. (1998): Science and Decisionmaking. In: Rayner, St./ Malone, E. (Eds.): Human Choice and Climate Change. Vol.1: The societal framework. Columbus: Battelle Presse. S. 1-87.

Kropp, C./ Wagner, J. (2005): „Agrarwende“: Über den institutionellen Umgang mit den Folgeproblemen der Folgenreflexion im Agrarbereich. In: Soziale Welt 56/2 (2005):159-182.

Mante, J. (2005): Wandel im Selbstverständnis der Agrarforschung. Manuskript für den Tagungsband.

Schiller, F. (2005): Die Agraropposition zur Zukunft der Agrarforschung. Manuskript für den Tagungsband.

Wagner, J./ Kropp, C. (2004): Dimensionen einer dialogisch-reflexiven Wissenserzeugung und -kommunikation im Agrarbereich. München: MPS-Texte.

Feindt, P./ Freyer, B./ Kropp, C./ Wagner, J. (2006): Neue Formen des Dialogs von Wissenschaft und Politik im Agrarbereich: Wo werden sie gebraucht und wie sollten sie aussehen? Berlin, Ed. Sigma. Im Erscheinen.